

kürzungsverzeichnis vorliegt. Wie nicht wenige Formulierungen verraten, ist der Verfasser mit manchen Missionsländern weniger vertraut. So macht das Buch den Eindruck eines ersten, vorläufigen Versuchs. Doch muß man wünschen, daß der gute Anfang unbedingt weitergeführt wird. Der Autor sollte, vielleicht mit Hilfe einiger Spezialisten, die Arbeit nochmals durchsehen und notfalls ergänzen, um sie dann endgültig im Druck erscheinen zu lassen. Es würde eine echte Bereicherung der Missionswissenschaft sein.

Würzburg

Bernward H. Willeke OFM

Waack, Otto/Freytag, Justus/Hoffmann, Gerhard (Hg.): *So sende ich euch.* Festschrift für D. Dr. Martin Pörksen zum 70. Geburtstag. Evang. Missionsverlag/Korntal 1973; 344 S., DM 35,—

Am 14. August 1973 feierte Missionsdirektor MARTIN PÖRKSEN, ehemaliger Leiter der ev. Missionsakademie an der Universität Hamburg, seinen 70. Geburtstag. Zu diesem Jubiläum wurde vorliegende Festschrift mit 30 Beiträgen einstiger Schüler oder Mitarbeiter des Jubilars herausgegeben. Aus den Grußworten von leitenden Persönlichkeiten der evangelischen Kirche (9—18), vor allem aber aus dem Gespräch mit PÖRKSEN (WOLFGANG ERK: „Ich habe gern gebettelt“, S. 19—29), ergibt sich ein Bild von der weitreichenden Tätigkeit des Gefeierten im Dienst von Kirche und Mission. Weil PÖRKSEN sowohl in kirchlichen Ämtern wie in missionarischen Organisationen tätig war, wurde er zu einem entschiedenen und kompetenten Verfechter einer Integration von Kirche und Mission, vor allem im norddeutschen Raum.

Den Mitarbeitern war die Wahl ihres Themas überlassen worden. So enthält die Schrift eine bunte Vielfalt von missionarischen Themen, die in 4 große Abschnitte zusammengefaßt sind: 1. Themen der Mission (mehr missionstheoretischer Art), 2. Europa, 3. Asien und 4. Afrika. Es ist natürlich unmöglich, alle Beiträge hier aufzuzählen, geschweige sie alle zu würdigen. Nur auf einige soll kurz hingewiesen werden.

Im 1. Teil versuchen zwei Studien, zur Klärung des Verhältnisses von Glaubensverkündigung und ganzheitlicher Entwicklung beizutragen. WILHELM ANDERSEN: „Das kommende Gottesreich und unser Leben heute“ (33—45) begründet unsere Weltverantwortung, das Bemühen um eine Welt mit mehr Gerechtigkeit, Friede und Wohlergehen, aus dem Glauben an das kommende Gottesreich. HANS WERNER GENSICHEN: „Zur Frage des Humanum in den nichtchristlichen Religionen und im Christentum“ (62—72) bestimmt den Menschen und seine Menschlichkeit als wesentliches Ziel der Entwicklung und weist auf den Beitrag hin, den im Gegensatz zum religionslosen Humanismus des Westens die Religionen hierzu leisten können, aber auch auf dessen Grenzen und auf den besonderen Beitrag der christlichen Botschaft.

Interesse verdient die Studie des inzwischen verstorbenen Bischofs der Kirche von Südinien, LESSLIE NEWBIGIN: „The form and structure of the Visible Unity of the Church“ (124—141). Ausgehend von der Definition der Kirche als „vorläufige Einverleibung der Menschheit in Jesus Christus“ fordert er, daß die Änderung von Strukturen in der Kirche sich sowohl an den jeweiligen weltlichen Strukturen wie an der wesentlichen Eigenart der Kirche als Leib Christi orientiere. Sieht man von seiner Meinung ab, die Kirche besitze überhaupt keine ihr von Christus unverlierbar mitgegebene Struktur, wird man seine vorsichtig formulierten Grundsätze und Kriterien für jeweils geforderte Strukturveränderungen in der Kirche mit Gewinn überdenken.

Einige der im 2. Teil „Europa“ zusammengefaßten Artikel geben Einblick in die Entwicklung des Missionsverständnisses in den evangelischen Gemeinschaften. Nur zwei Beiträge befassen sich mit dem südasiatischen Raum. Am Beispiel des Buddhismus zeigt HORST BÜCKLE: „Buddhaschaft und Nachfolge. — Ein religionswissenschaftlicher Beitrag zur Frage nach den Konkretionen des Glaubens“ (211—219), wie die Kenntnis einer anderen Religion zu einem vertieften Verständnis von Elementen christlichen Glaubens und Lebens führen kann.

Gleich fünf Artikel sind China gewidmet, davon zwei Verhältnissen im kommunistischen China. DONALD E. MACINNIS: „Youth and values in China to-day“ (242—252) zeichnet ein stark idealisiertes Bild von der Ethik der heutigen chinesischen Jugend, wobei er sich auf die Reden und Werke Mao's und die übrige kommunistische Literatur stützt. Zu fragen wäre allerdings, wie weit solche Quellen, einschließlich der Eindrücke von Besuchern, ein Urteil über die tatsächliche Einstellung der Jugend im ganzen Reich erlauben, und wie sich der Verfasser wohl die massenhafte Flucht enttäuschter Jugendlicher nach Hongkong erklärt. MARTIN SCHEEL: „Gedanken und Fragen zur Entwicklung des chinesischen Gesundheitsdienstes“ (270—279) stand schon zuverlässigeres Material zur Verfügung. Danach kann die Organisation des Gesundheitswesens in China, vor allem nach den Entwicklungen der letzten Jahre, als Beispiel dafür dienen, wie mit beschränkt zur Verfügung stehenden Mitteln ein möglichst weitreichender Effekt zum Nutzen eines ganzen Volkes erzielt werden kann, was freilich nur durch eine weltanschaulich motivierte Umerziehung des Volkes und Aktivierung vieler Kräfte möglich wurde. Eine Frage an die christliche Gemeinde und ihren missionsärztlichen Dienst: „Sollte dort, wo die Macht des lebendigen Herrn Jesus Christus in seinen Jüngern sichtbar wird, nicht eine Freisetzung von ähnlich umgestaltenden Kräften möglich sein?“ (278).

Den Abschluß bildet der afrikanische Raum mit sechs Beiträgen. Bischof JOSIAH KIBIRA von der Northwest-Diözese in Tanzania, „The Evangelical Lutheran Church in Tanzania — North-Western Diocese (ELCT-NWD)“ (280—291) beschreibt von der Sicht des Afrikaners aus die geschichtliche Entwicklung dieser evangelischen Mission und die Forderungen, die er an eine zeitgemäße Missionsmethode stellt. JUDAH B. M. KIWOVELE, Präsident der Südsynode von Tanzania, „The Church's and Mission's Understanding of Marriage — A Problem to the Church in Tanzania and Africa“ (292—300) setzt sich mit Berufung auf das AT und die reformatorische Rechtfertigungslehre für die Anerkennung der Polygamie in der Kirche ein, bis sie durch die gesellschaftliche Entwicklung von selbst überwunden wird. Um die Erhaltung afrikanischer Werte geht es den folgenden beiden Verfassern, die als letzte genannt seien. JOHN MBITI: „African Traditional Medicine and its Relevance for Christian Work“ (310—318) führt in das afrikanische Verständnis von Krankheit und Heilung ein. Seine Darlegung will eine Ehrenrettung der afrikanischen Mediziner gegenüber der einstigen, negativen Beurteilung durch die Missionare sein und zeigt, wie ihre ganzheitliche Sicht des Menschen den christlichen missionsärztlichen Dienst auf die Notwendigkeit engen Zusammenwirkens zwischen Arzt und Seelsorger hinweist. ERICH VIERING: „Afrikanische Theologen vor dem religiösen Erbe ihrer Heimat — Ein Bericht über die wissenschaftlichen Arbeiten togoischer Pastoren“ (319—329) untersucht die zum Teil unveröffentlichten Arbeiten von 6 evangelischen Pastoren aus Togo, die sich mit der Religion ihrer Stämme und deren Verhältnis zur christlichen Botschaft beschäftigen. Sie alle erheben die Forderung, daß eine christliche Theologie in Afrika im Gegensatz zur bisherigen Einstellung das religiöse Erbe dieser Völker ernster zu nehmen hat.

Viele der in diesem Band behandelten Themen sind auch für den katholischen

Missionstheoretiker wie -praktiker von großem Interesse. Schwer zu begreifen ist es allerdings, daß heute noch ein Buch über christliche Mission mit einer solchen Fülle von theoretischen wie missionskundlichen und -geschichtlichen Themen erscheinen kann, in dem die katholische Mission, von wenigen, mehr zufälligen Bemerkungen abgesehen, völlig unbeachtet bleibt.

Münster

Martin Booz OFM Cap.

Zapłata, Feliks, SVD (Red.): *Współczesne dzieło misyjne kościoła*. I: Materiały Sympozjum Misyjnego 1971; 215 s. — II: Materiały Sympozjum Misyjnego 1972; 235 s. — III: Inne materiały; 282 s. (= Zeszyty Misjologiczne Akademii Teologii Katolickiej, I)/Warszawa 1974. (Maschinen-schriftlich)

In den *Missionswissenschaftlichen Hefen der Kath.-Theologischen Akademie* Warschau — einer Weiterführung der zwischen 1928 und 1938 erschienenen *Annales Missiologicae* — werden als Band I drei Lieferungen zugleich herausgebracht. Die beiden ersten berichten über Missionswissenschaftliche Symposien der Jahre 1971 und 1972, indem sie die dort gehaltenen Referate wiedergeben, während in der dritten Lieferung andere einschlägige Materialien veröffentlicht werden. — Die neue Reihe bringt zum Ausdruck, daß die Kirche in Polen ihrer missionarischen Verantwortung gerecht zu werden gewillt ist und immer wieder Neues unternimmt, um sie bewußt zu halten.

Münster

Josef Glazik MSC

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Boland, B. J.: *The struggle of Islam in modern Indonesia* (= Verhandelingen van Het Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde, 59). Nijhoff/Den Haag 1971; 283 p., gld. 28,—

Ce travail d'un »théologien chrétien«, qui a vécu en Indonésie de 1946 à 1960 et qui depuis cette date a eu l'occasion d'aller enquêter sur place à deux reprises pour mettre au point ses recherches, semble mériter une attention particulière, non seulement pour les informations d'ordre politique, social, culturel et idéologique qu'il ordonne systématiquement selon le développement historique, mais aussi et surtout pour la méthode d'exposition simple, claire et condensée, pour le ton direct et sympathique et pour la discrétion et l'honnêteté avec lesquelles il rend compte de ses contacts avec le milieu et les responsables musulmans ou hommes politiques de l'Indonésie. Écrit à l'origine en flamand hollandais, l'ouvrage a été traduit en anglais en vue de son édition.

Il ne s'agit pas de décrire tout au long la longue et sinueuse marque de l'évolution politique, économique et socio-culturelle de l'immense sous-continent indonésien; mais l'auteur part toujours de ce cadre naturel pour y centrer et analyser l'activité, l'idéologie, l'ambition et les prétentions de la communauté musulmane dans un pays où elle se sent pleinement enracinée et où elle croit devoir contribuer à son plein épanouissement politique, socio-économique et religieux. Tout ceci est étudié dans la ligne du développement national d'abord de 1945 à 1955, de 1955 à la chute de Soekarno en 1965 et depuis l'établissement de l'ordre nouveau à cette dernière date.

Les communautés musulmanes vivent intensément la lutte politique en vue de l'indépendance nationale; cependant leurs leaders essaient de maîtriser l'évo-